Beilage 2.2

Anhang 1:

Leitlinien Integrationsprogramm der Stadt Nürnberg - Entwurf

Seit dem Beginn der städtischen Zivilisation vor fast fünf Jahrtausenden ist die kulturelle Vielfalt der Städte, die Weiterentwicklung der Kultur durch die Integration von Menschen, die andere kulturelle Kontexte mit sich bringen, der Motor der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Einlösung des Ziels einer Solidargesellschaft zeigt sich gerade auch daran, wie mit Menschen umgegangen wird, die noch keine lange und kontinuierliche Verwurzelung in einer Stadt haben. Je offener eine Stadt mit ihren Bürgerinnen und Bürgern umgeht, desto innovativer wird sie sich im globalisierten Kontext zeigen können. Eine Stadt lebt von der positiven Spannung, die die verschiedenen Kulturen mit sich bringen.

Nürnberg hat vor dem Hintergrund seiner Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus und der daraus abgeleiteten Selbstverpflichtung als „Stadt der Menschenrechte" unmittelbaren Anlass, das Thema Menschenrechte auch im Alltag der Stadt umzusetzen – insbesondere auch im Hinblick auf die Würde von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund (im Folgenden der Einfachheit halber „Migrantinnen und Migranten" genannt).

Auf Basis des allgemeinen Leitbilds der Stadt Nürnberg gibt sich die Stadt deshalb in Weiterentwicklung ihrer. bisher formulierten integrationspolitischen Ziele folgende Leitlinien für ihre künftige kommunale Integrationspolitik:

1. Die Integration aller Migrantinnen und Migranten ist für die Stadt Nürnberg eine ihrer zentralen kommunalpolitischen Aufgaben. Das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung soll auch weiterhin das Selbstverständnis unserer Stadt prägen.
2. Integrationspolitik wird dabei als Querschnittsaufgabe begriffen, die nachhaltig alle Bereiche kommunalen Handelns betrifft und von allen Referaten und Dienststellen der Stadt bei ihrer Arbeit berücksichtigt werden muss.
3. Sie orientiert sich dabei nicht an ethnischen Merkmalen oder an der Staatsangehörigkeit, sondern an der Lebenslage der Menschen. Sie bezieht deshalb alle Migrantinnen und Migranten ein, die auf längere Zeit hier ihren Lebensmittelpunkt haben, ob mit oder ohne deutschen Pass. Dabei steht der einzelne

Mensch im Mittelpunkt der Bemühungen, nicht der „Ausländer" oder „Aussiedler" als Gruppenangehöriger.

4. Angebote der Integrationspolitik richten sich dabei nicht nur an Neu-Zuwanderer, sondern bei Bedarf auch an Migrantinnen und Migranten, die bereits hier leben.
5. Die kommunale Integrationspolitik lässt sich wie die bundespolitische Integrationspolitik vom „4 Säulen-Prinzip" der Integration (sprachliche Integration, gesellschaftliche Integration, berufliche Integration, soziale Beratung und Betreuung) leiten. Sprachförderung ist dabei ein notwendiges, aber kein ausreichendes Handlungsfeld der Integrationspolitik.
6. Integration ist keine einseitige Anpassungsleistung der Migrantinnen und Migranten, sondern verlangt allen in der Stadt lebenden Menschen Anpassungsprozesse ab. Die Stadt Nürnberg fördert durch geeignete Maßnahmen gegenseitige Akzeptanz und Toleranz, sowie den interkulturellen Dialog.
7. Wo das Zusammenleben Probleme und Konflikte mit interkulturellen Ursachen oder Folgen schafft, bemüht sich die Stadt offensiv um Lösungen. Gleichzeitig sieht sie in der kulturellen Vielfalt der Stadtbevölkerung ein zukunftsweisendes positives Entwicklungspotential für unsere Stadt.
8. Die in Nürnberg lebenden Migrantinnen und Migranten sollen gleichberechtigt an allen städtischen Angeboten und Leistungen teilhaben können. Die Stadt Nürnberg sieht sich in all ihren Planungen und Maßnahmen einer interkulturellen Orientierung verpflichtet. Die bestehenden Angebote und Einrichtungen sollen dazu wo nötig zielgruppengerecht verändert und ergänzt werden. Die Vielschichtigkeit der Migrantenbevölkerung ist dabei zu berücksichtigen.
9. Die Stadt Nürnberg strebt eine verstärkte Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund an und will damit auch eine Vorbildfunktion als Arbeitgeber übernehmen. Die Mehrsprachigkeit und die Kenntnisse anderer Sprachen und Kulturen sind bei Bewerbungen als wichtige Zusatzqualifikationen anzusehen. Generell wird interkulturelle Kompetenz als wichtige Schlüsselqualifikation städtischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrachtet.
10. Die Stadt Nürnberg ist bestrebt, möglichst viele gesellschaftliche Gruppen aktiv in den Integrationsprozess einzubeziehen. Dabei soll auch bürgerschaftliches Engagement im Bereich integrativer Maßnahmen gefördert werden.

11. Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützt die Stadt Nürnberg Verbände, Vereine und Initiativen bei integrativen und interkulturellen Maßnahmen und Aktivitäten. Dabei wird eine verstärkte Vernetzung der unterschiedlichen Angebote verschiedener Anbieter angestrebt und seitens der Stadt unterstützt.
12. Allen Formen von Rassismus und Diskriminierung tritt die Stadt Nürnberg mit Entschiedenheit entgegen. Im Rahmen der geltenden Gesetze und individuellen Rechte garantiert sie allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern die Wahrung ihrer religiösen und kulturellen Orientierungen.
13. Eine offensive Öffentlichkeitspolitik ist wichtiger Bestandteil kommunaler Integrationspolitik.
14. Die Verknüpfung der Integrationspolitik mit anderen Querschnittsaufgaben der Kommunalpolitik ist sicherzustellen.
15. Die Stadt Nürnberg setzt sich in den Gremien der kommunalen Spitzenverbände gegenüber Land und Bund für die politische und soziale Gleichstellung aller Migrantinnen und Migranten ein. Außerdem sucht die Stadt die enge Zusammenarbeit mit dem in Nürnberg ansässigen Bundesamt.

- Kein Bundespol. Debatte, Migration als statist. Fakt
- Lebenslagenorientierung
- Integration als Aufg. v.a. f. d. Neuen
- Integration als gesamtstädt. Aufgabe
- Partizipationsstrukturen

Beilage 2.3

Anhang 2:

BESTANDSAUFNAHME

DER STADT NÜRNBERG: VEREINSANGEBOTE

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
KUF: AMT FÜR KULTUR UND FREIZEIT DER STADT NÜRNBERG
Heike Zimmermann
Tel: 231 7639 (Dienstag-Donnerstag)
Mail: heike_zimmermann@kuf.stadt.nuernberg.de

Name des Vereins _____

Adresse des Vereins _____

Telefon _____

Fax-Nummer _____

E-Mailadresse _____

Internetadresse _____

Vorsitzender Name_____ Tel_____

Ansprechpartner Name_____ Tel_____

Die Angaben dieses Fragebogens werden ausgewertet, zusammengefasst und über das Internet, evtl auch über verschiedene Broschüren veröffentlicht werden.
Selbstverständlich sind Ihre Angaben freiwillig.

Wir sind mit der Veröffentlichung unserer Daten im oben genannten Umfang durch die Stadt Nürnberg einverstanden.

_____

Ort, Datum Unterschrift der/des Vereinsvorsitzenden

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Der Verein besteht seit _____

Der Verein verfügt über eigene Räume
☐ Ja ☐ Nein, wir nutzen die Räume von _____

Die Angebote unseres Vereins sind offen
☐ nur für Mitglieder ☐ für alle Interessierten

Unser Verein hat _____ Mitglieder, davon ca. _____ deutsche.

Unsere Mitglieder haben folgende Nationalitäten:_____

Wir sprechen bei unseren Treffen meistens in der Sprache _____

Wir haben hauptamtliche Mitarbeiter ☐ JA ☐ NEIN

Unser Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2002:_____

Unsere Treffen finden statt
☐ einmal in der Woche
☐ alle zwei Wochen
☐ einmal im Monat
☐ _____

UNSERE ANGEBOTE

KULTUR

- Volkstanzgruppen für Kinder und Jugendliche ☐
- Volkstanzgruppen für Erwachsene ☐
- Theatergruppe für Kinder und Jugendliche ☐
- Theatergruppe für Erwachsene ☐
- Theaterveranstaltungen ☐
- Konzertveranstaltungen ☐
- Literaturlesungen ☐
- Film / Videovorführungen ☐
- Chor ☐
- Andere Angebote:

_____

_____

BERATUNG

- Schulprobleme von Kindern und Jugendlichen ☐
- Schulsystem in der Heimat ☐
- Rückkehrplanung ☐
- Wohnungsprobleme, Miete und Wohngeld ☐
- Ehe- und Familienprobleme ☐
- Gesundheit, Ernährung und Pflege ☐
- Sozialrecht ☐
  (Renten, Kranken- und Pflegeversicherung usw.)
- Schulsystem in Deutschland ☐
- Arbeitsrecht (Arbeitsvertrag, Kündigung usw.) ☐
- Gründung von eigenem Unternehmen ☐
- Aufenthalts- und Staatsbürgerschaftsrecht ☐
- Weitere Beratungsangebote ☐

_____

_____

BILDUNG

- Instrumentalunterricht für Kinder und Jugendliche ☐
- Instrumentalkurse für Erwachsene ☐
- Deutschkurse nur für Frauen ☐
- Deutschkurse für Erwachsene ☐
- Deutschkurse für Jugendliche ☐
- Englischkurse ☐
- Alphabetisierungskurse nur für Frauen ☐
- Alphabetisierungskurse für Erwachsene ☐
- Muttersprachlicher Unterricht für Kinder ☐
- Muttersprachlicher Unterricht ☐
- Hausaufgabenbetreuung ☐
- Nachhilfe in Deutsch ☐
- Religiöse Unterweisung ☐
- Elternkurse über Erziehung ☐
- Informationsabende über das Leben in Deutschland ☐
- Informationsabende über die Heimat ☐
- Nähkurse ☐
- PC-Kurse ☐
- Weitere Bildungsangebote_____

FREIZEIT

- Feste ☐
- Sport ☐
- Welche Sportarten?_____
- Ausflüge ☐
- Tanzabende ☐
- Schreibwerkstatt für Kinder ☐
- Schreibwerkstatt für Erwachsene ☐
- Kreativangebote für Kinder (Basteln, Malen u.s.w.) ☐
- Kreativangebote für Erwachsene (Basteln, Malen u.s.w.) ☐
- Spiele (z.B. Schach, Tavla) ☐
- Weitere Angebote_____

_____

Beilage 2.4

Anhang 3a: Strukturdaten der ausgewählten Stadtteile (Stand: 31.12.2002)

	Bez.32,33,36,37 (Langwasser)		Bez.19,20 (St. Leonhard/ Schweinau)		Bez.64,65 (Muggenhof, Eberhardshof)		Nürnberg insg.	
	Zahl	in %	Zahl	in %	Zahl	in %	Zahl	in %
Fläche in ha	909,9		203,2		216,1		18660,1	
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insg.	34085	100,0	17131	100,0	10352	100,0	485394	100,0
Deutsche	30918	90,7	11818	69,0	6602	63,8	398630	82,1
dar. Aussiedler (seit 1950)	12729	37,3	3951	23,1	1371	13,2	80624	16,6
Ausländer	3167	9,3	5313	31,0	3750	36,2	86764	17,9
Kinder im Alter von... bis unter ... Jahren								
0 - 4	1031	30,3	698	35,4	413	35,9	16853	33,5
4 - 7	874	25,7	502	25,4	276	24,0	12578	25,0
7 - 12	1500	44,1	773	39,2	462	40,1	20900	41,5
0 - 12	3405	100,0	1973	100,0	1151	100,0	50331	100,0
Haushalte								
Haushalte insg.	16301	100,0	8726	100,0	5710	100,0	262394	100,0
Paare mit Kindern	2680	16,4	1395	16,0	753	13,2	35909	13,7
Allein Erziehende	928	5,7	474	5,4	302	5,3	13201	5,0
Bevölkerungsbewegungen 1993 bis 2002 (10 Jahre)								
Zuzüge Deutsche	6071		4492		4116		157092	
Zuzüge Ausländer	4747		6590		5728		136321	
Wegzüge Deutsche	8474		5554		4371		172199	
Wegzüge Ausländer	4174		5189		5251		114998	
Saldo Deutsche	-2403		-1062		-255		-15107	
Saldo Ausländer	573		1401		477		21323	
Umzugzuzüge Deutsche	19115		10384		6422		295322	
Umzugzuzüge Ausländer	3803		6902		6199		127724	
Umzugwegzüge Deutsche	17943		10628		6770		295322	
Umzugwegzüge Ausländer	2662		6730		5830		127724	
Saldo Deutsche	1172		-244		-348		0	
Saldo Ausländer	1141		172		369		0	
Wohndauer in der Wohnung in Jahren								
0-5	11455	33,6	8066	47,1	5147	49,7	202945	41,8
5-10	6352	18,6	3077	18,0	1898	18,3	84830	17,5
10 u. mehr	16278	47,8	5988	35,0	3307	31,9	197619	40,7
Nationalitäten								
Größte Gruppe Land	Türkei		Türkei		Griechenland		Türkei	
Zweitgrößte Gruppe Land	Polen		Griechenland		Türkei		Griechenland	
Türkei	723		1297		713		20669	
Griechenland	154		1242		869		10201	
Italien	129		301		174		6813	
Serbien Montenegro	139		307		366		5799	
Nationalitätengruppen der Ausländerbeiratswahl								
I*	673		333		222		10673	
II*	627		708		293		10129	
III*	266		418		410		8997	
IV*	456		707		703		13483	
Bedarfgemeinschaften von HLU-Empfängern	804	100,0	829	100,0	531	100,0	15420	
Bedarfgemeinschaften von HLU-Empfängern mit Kindern unter 18 Jahren (HLU = Hilfe zum Lebensunterhalt)	295	36,7	253	30,5	157	29,6	4833	31,3

* ** nur Bez. 25

Nationalitätengruppe I
EU/EFTA2004 (ohne GR,IT)
Nationalitätengruppe II
Ukraine, Russische Föderation, Republik Moldau, Aserbaidschan, Kasachstan, Georgien, Weißrussland, Usbekistan, Sowjetunion, Armenien, Kirgistan, Turkmenistan, Tadschikistan
Nationalitätengruppe III
Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, Mazedonien, Bulgarien, Albanien
Nationalitätengruppe IV
alle weiteren Staaten, dazu Staatenlose und Ungeklärte

Beilage 2.5

Anhang 3b: „Institutionen-Infrastruktur“ in den ausgewählten Stadtteilen

Stadtteil: Langwasser

Thema	Einrichtungen
Familie	Deutscher Familienverband – OV Langwasser
	Mutterberatungsstelle Langwasser
	Ehe-, Familien- und Lebensberatung Giesbertstr.
	Familienzentrum Langwasser
	Psychologische Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche
	Familienhilfe der Caritas-Kreisstelle
	Alleinerziehende, Gruppenarbeit (ASD)
Kinder	TREFF-FA Familienselbsthilfe
	Mini-Club + PEKIP-Gruppe Langwasser
	Kinderkrippe Imbuschstr.
	Kindertagesstätte Franz-Reichel-Ring
	Kindergarten Imbuschstr. I
	Kindergarten Imbuschstr. II
	Kindertagesstätte Julius-Leber-Str.
	Kindertagesstätte Kerschensteinerstr.
	Kindergarten Salzbrunner Str.
	Kindergarten Zugspitzstr.
	Kindergarten Martin-Niemöller-Kirche
	Kindergarten Dr.-Linnert-Ring
	Kindergarten Reinerzer Str.
	Kindergarten Giesbertstr.
	Kindergarten Menschwerdung Christi
	Kindergarten Anette-Kolb-Str.
	Kindergarten Carossaweg
	Kindergarten Narnslauer Str.
	Schulkindergarten Imbuschstr.
	Kinderhort Imbuschstr.
	Kinderhort Julius-Leber-Str.
	Kinderhort Karl-Schönleben-Str.

Thema	Einrichtungen
	Kinderhort Salzbrunner Str.
	Kinderhort Zugspitzstr.
	Orte für Kinder Imbuschstr.
	BN-Kindergruppe Langwasser
	15 öffentliche Spielplätze
	Bauspielplatz Langwasser
	Musikschulbezirk Süd-Ost
	Kinder- und Jugendhaus Langwasser GEIZA
	Jugendhaus Martin-Niemöller (Evang. Jugend)
	Jugendhaus Phönix (Evang. Jugend)
	Jugendbüro Paul-Gerhard, Gruppenangebote
	Jugendhaus Passionskirche, Gruppenangebote
	Schülertreff Julius-Leber-Str.
Schule	Georg-Ledebour-Schule
	Grund- und Hauptschule Julius-Leber-Str.
	Grundschule Zugspitzstr. mit Dependance in der Karl-Schönleben-Str.
	Astrid-Lindgren-Grundschule
	Förderzentrum Langwasser
	Bertolt-Brecht-Schule
	Private Volksschule der Republik Griechenland
	Schulpsychologischer Dienst der Bertold-Brecht-Schule
Bildung/Kommunikation/ Medien	Stadtteilbibliothek Langwasser
	Kath. öffentliche Bücherei Menschwerdung Christi
	Kath. öffentliche Bücherei Zum Guten Hirten
Weltanschauung und Religion	Evang.-Luth. Pfarramt Dietrich Bonhoeffer-Kirche Langwasser
	Evang.-Luth. Pfarramt Martin-Niemöller-Kirche
	Evang.-Luth. Pfarramt Passionskirche Langwasser
	Evang.-Luth. Pfarramt Paul-Gerhard-Kirche
	Röm.-Kath. Pfarramt Menschwerdung Christi
	Röm.-Kath. Pfarramt Heiligste Dreifaltigkeit
	Röm.-Kath. Pfarramt St. Maximilian Kolbe

Thema	Einrichtungen
	Röm.-Kath. Pfarramt Zum guten Hirten
Sport	DJK-Sportfreunde Langwasser e.V.
	Verein für Leibesübungen
Sonstige Einrichtungen	Haus der Heimat, Landsmannschaften
	Runder Tisch Aussiedlerarbeit Langwasser
	Spätaussiedlerhilfe
	Spätaussiedlerberatung
	Arbeitskreis Soziale Dienste Langwasser
	Runder Tisch „Gemeinsam für Aussiedler", Vernetzungsprojekt in Langwasser
	Stadtteilbüro Langwasser
	Gemeinschaftshaus Langwasser
	Bürgerverein Nürnberg-Langwasser
	Ausländerbeauftragter der Evang. Dekanatssynode
Frauen- und Kinderärzte	Dr. med. Claudia Hölzli
	Dr. med. Wilfried Leupold
	Dr. med. H. Reinhardt
	Dr. H.W. Daffner
	Dr. H. Koch und G. Strohbach

Stadtteil: St. Leonhard/Schweinau

Thema	Einrichtungen
Familie	Verband binationaler Familien und Partnerschaften
Kinder	Kindergarten Georgstr.
	Kindergarten Olgastr.
	Kindergarten Elisenstr.
	Kindergarten Nelkenstr.
	Kindergarten/Kinderhort, Kinder- und Jugendhaus Stapf
	Integrativer Montessori-Kindergarten
	Kindergarten Kunterbunt
	Hans-Georg-Karg Kindertagesstätte

Thema	Einrichtungen
	Kinderhort Georgstr.
	Kinderhort Schweinauer Str.
	Kinderkulturzentrum Kachelbau
	Kindermuseum
	Theater Mummpitz
	Theater aus dem Koffer
	4 öffentliche Spielplätze
	Spielhof Schweinauer Str.
	Aktivspielplatz Amselstr.
	Jugendcafe Kreutzerstr. (Evang. Jugend)
	Offener Treff für Mädchen, Mädchentreff e.V.
	Mädchenarbeit in der AWO
Schule	Spanischer Elternverein
	Türkischer Elternverein Nbg. und Umgebung
	Grund- und Hauptschule St. Leonhard
	Hausaufgabenhilfe für Mädchen
	Griechische Vorschule
Bildung/Kommunikation/ Medien	Stadtteilbibliothek St. Leonhard
Weltanschauung und Religion	Evang.-Luth. Pfarramt Kreuzkirche Schweinau
	Evang.-Luth. Pfarramt St. Leonhard
	Röm.-Kath. Pfarramt St. Bonifaz
	Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde
Sport	Dergah Spor Nürnberg
Sonstige Einrichtungen	Stadtteilarbeitskreis St. Leonhard
	Förderverein Kultur- und Bürgerzentrum Schlachthof
	Bürgerverein Leonhard – Schweinau e.V.
	Bürgerzentrum Villa Leon
	Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber
	Montenegrinischer Kultur- und Sportverein
Frauen- und Kinderärzte	Praxis Dr. Schneider
	Praxis Dr. Meinl

Thema	Einrichtungen
	Praxis Tsakmakides/Hohn

Stadtteil: Muggenhof

Thema	Einrichtungen
Familie	Deutscher Familienverband – OV Nürnberg-Nord
	Lernberatung und Lernhilfe A.L.F.
	Frauengesundheitszentrum
Kinder	Kindergarten Lortzingstr.
	Kindergarten Wandererstr.
	Kindergarten Globus
	Kinderladen Rappelkiste
	Kindertagesstätte Grete Schickedanz
	Kinderkrippe Globus
	Netz für Kinder-Gruppe Schumannstr.
	Kinderhort Wandererstr.
	Kinderhort Grete Schickedanz
	5 öffentliche Spielplätze
Schule	Friedrich-Wanderer-Schule
Bildung/Kommunikation/ Medien	Fahrbibliothek Grundschule Wandererstr. Eberhardshof
Weltanschauung und Religion	Evang.-Luth. Pfarramt Epiphaniaskirche
	Röm.-Kath. Pfarramt Zu den Hl. Schutzengeln
	Filialkirche St. Konrad
	Rumänisch-Orthodoxe Metropolie
Sport	Centro Espanol Nürnberg, Sportabteilung
	Türkischer Sportverein Gostenhof
Sonstige Einrichtungen	Bürgerinitiative Eberhardshof
	Bürgerverein Gostenhof-Kleinweidenmühle-Muggenhof-Doos
Frauen- und Kinderärzte	Praxis Dr. Dörrfuß

Beilage 2.6

Anhang 4: Vorhandene Angebote für die im Programm betroffenen Zielgruppen

1. HIPPY („Home Instruction Program for Preschool Youngsters")

Das HIPPY-Programm ist ein Spiel- und Lernprogramm für vier- bis sechsjährige Kinder zur Vorbereitung auf die Schule. Es ist als Eltern-Kind-Programm konzipiert, das sozial benachteiligte Migrantenkinder in und mit ihrem familiären Umfeld unterstützt. HIPPY fördert die Kinder durch aktives Mitwirken ihrer Mütter und dauert insgesamt zwei Jahre (30 Wochen im Jahr). Durch die aktive Einbeziehung der Eltern wird gleichzeitig deren Erziehungskompetenz gestärkt. Die teilnehmenden Mütter spielen und lernen etwa 15 Minuten täglich mit dem Kind. Eine HIPPY-Hausbesucherin, die ebenfalls Migrantenmutter ist, bringt anderen teilnehmenden Müttern das eigens für HIPPY entwickelte Spiel- und Lernmaterial und erklärt ihnen dessen Anwendung. Diese HIPPY-Hausbesucherinnen werden für ihre Aufgabe besonders geschult. In regelmäßigen Abständen finden Gruppentreffen mit allen Teilnehmerinnen einer HIPPY-Gruppe statt. Projektkoordinatorin ist dabei eine ausgebildete pädagogische Fachkraft. Neben der Sprachförderung hat das Programm einen stark präventiven Charakter, da die Mutter-Kind-Beziehung vertieft wird und in dem Projekt wichtige Erziehungsfragen thematisiert werden können.

HIPPY wird vom Kreisverband Nürnberg der Arbeiterwohlfahrt (Sachbereich Migration, Jugend und Familie) durchgeführt. Die Stadt Nürnberg gibt einen finanziellen Zuschuss.

2. Opstapje („Schritt für Schritt")

Opstapie ist ein in den Niederlanden entwickeltes Spiel- und Lernprogramm für zwei- bis vierjährige sozial benachteiligte Kinder und ihre Mütter. Vom Aufbau und von der Durchführung her ist es HIPPY sehr ähnlich. Opstapje dauert zwei Jahre, wobei eine Hausbesucherin in den ersten 12 Wochen wöchentlich, anschließend vierzehntägig zu der Mutter nach Hause kommt. Ab der 13. Woche beginnen Gruppentreffen der beteiligten Mütter. Inhaltlich ist das Opstapje-Programm für zwei- bis vierjährige Kinder alters- und entwicklungsgerecht aufgebaut und hat zum Ziel, die Entwicklung der Kinder Schritt für Schritt spielerisch zu stimulieren und zu fördern.

Im Gegensatz zu HIPPY wird bei Opstapje das Kind bei der Anleitung direkt mit einbezogen. Außerdem richtet es sich nicht nur an Migrantenfamilien, sondern allgemein an sozial benachteiligte Familien.
Opstapje befindet sich noch in der Modellphase und wird durch das Deutsche Jugendinstitut wissenschaftlich begleitet. Dieses Projekt wird ebenfalls durch die Arbeiterwohlfahrt in Nürnberg angeboten.

3. SpiKi („Sprachförderung und Sprachentwicklung in Kindertagesstätten")

SpiKi beinhaltet drei Praxisprojekte mit folgenden Bausteinen:

3a. Projekt „Schultüte": Mama und ich – spielend in die Schule

Beim Projekt „Schultüte" werden Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund bereits im Kindergarten auf die bevorstehende Einschulung vorbereitet. Der Kurs mit acht Einheiten zu je 90 Minuten gibt Informationen und praktische Tipps rund um die Einschulung und für die erste Zeit in der Schule. Fragen werden beantwortet, Eltern und Kinder üben, lernen und spielen gemeinsam in Kindergärten. Durch den Kurs erhalten die Eltern eine realistische Einschätzung ihrer eigenen Deutschkenntnisse. Sie werden angeregt, diese bei Bedarf zu erweitern. Die Spiele und Anregungen sind so praxisnah, dass die Eltern sie Zuhause selbst einsetzen können, um ihr Kind zu fördern und zu unterstützen.
Das Projekt „Schultüte" wird in Kindergärten freier Träger und des Jugendamtes angeboten.

3b. Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen (sprachlichen) Bewusstheit

Die Förderung der phonologischen Bewusstheit, die nach wissenschaftlichen Untersuchungen eine wesentliche Grundlage zum Schriftspracherwerb darstellt, kann und muss bereits im Kindergarten(alter) begonnen und systematisch durchgeführt werden. Speziell für die Altersgruppe der vier- bis sechsjährigen Kinder, also der sog. „Vorschulkinder", entwickelte die Universität Würzburg ein wissenschaftlich abgesichertes Förderprogramm.
Hinsichtlich der gesetzten Zielsetzungen des Programms zeigen sich bereits jetzt sichtbare gute Ergebnisse: Von den an den sechs bestehenden phonologischen Mo-

dellschulen durchgeführten Einschulungsuntersuchungen mussten nur fünf der getesteten 67 Vorschulkinder zu einem zusätzlichen Training der phonologischen Bewusstheit eingeladen werden. Im Laufe des Kindergartenjahres stellte sich heraus, dass aufgrund der geringen sprachlichen Voraussetzungen vieler Kinder eine weit intensivere Erarbeitung der einzelnen Förderbereiche des Würzburger Trainings notwendig war als im Programm vorgesehen.

Dieses „Würzburger Trainingsprogramm" wird in vielen Kindergärten des Jugendamtes der Stadt Nürnberg erfolgreich durchgeführt. Die Einbeziehung der freien Träger von Kindertagesstätten wird über Fortbildungsmaßnahmen des Jugendamtes gewährleistet. Das Programm wird gut angenommen.

3c. „Lesemütter" in Kindertagesstätten

Eine in den USA an der University of Bristol durchgeführte empirische Längsschnittstudie zeigte folgendes Ergebnis: Kinder, die von früher Kindheit an mit erzählten und vorgelesenen Geschichten umgehen, waren später vor allem in Bezug auf den schriftlichen Ausdruck im Vorteil. Das Interesse an sprachlich vermittelten Botschaften, die Geduld und Fähigkeit diese zu verstehen und zu interpretieren, sind wesentliche Vorraussetzungen für die spätere Lesekompetenz.

Bei dem Programm „Lesemütter" führen zwei Mütter von Kindern des Kindergartens gegen ein geringes Entgelt an jeweils drei Tagen in der Woche je zwei „Lesestunden" à 20 Minuten mit fünf Kindern im Kindergarten durch. Dadurch erhalten 20 Kinder des Kindergartens über die Dauer eines Kindergartenjahres eine Förderung mit dem Ziel der systematischen Entwicklung und Verbesserung ihrer allgemeinen Sprachkompetenz und der deutschen Sprache.

Das Projekt wird vom Jugendamt, Abteilung Kindertagesstätten seit September 2002 erprobt.

4. Leseförderung durch Ehrenamtliche in Kindergarten und Schule

Im Rahmen des Förderprogramms „Lernende Region Nürnberg, Fürth, Erlangen" wird in einer Schule ein Projekt erprobt, mit dem durch Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Lernalltag neue Beziehungsgeflechte gefördert werden. Es wird vom Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) durchgeführt. Das Projekt setzt auf die Öffnung von Kindertagesstätten und Schulen. Erfahrungswissen und Kompetenzen von Eh-

renamtlichen fließen in die Bildungsinstitutionen ein und kommen den Kindern zugute. Vorrangiges Anliegen ist es, die Lust an der Sprache als spielerisches Mittel der Kommunikation zu wecken und dadurch Wortschatz und Sprachkompetenz der Kinder zu erweitern. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Kinder während der Unterrichtszeit in offenen Phasen beim individuellen Lernen.
Im Kindergarten lesen zwei Ehrenamtliche den Kindern Geschichten vor und singen mit ihnen; eine Ehrenamtliche leitet eine Spielgruppe, in der rhythmische Bewegungs- und Singspiele eingeübt werden.
An der Schule beteiligen sich Ehrenamtliche am Förder- und Nachhilfeunterricht an vier Nachmittagen in der Woche und im Arbeitskreis „Lesen", mit dem die Freude am Lesen und an der Sprache gefördert wird. Unterstützt wird die Leseförderung durch Workshops zum kreativen Gestalten, eine in der schuleigenen Druckerei hergestellte Schülerzeitung und den Arbeitskreis „Sport und Spiel".

5. „Spielend Deutsch lernen"

Angeregt vom Arbeitskreis Integrations- und Migrationsfragen (AKIM) hat eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Interkulturellen Beratungszentrums der AWO (IKBZ), des Internationalen Frauen- und Mädchenzentrums (IFMZ) und des Degrin („Ausländer und Deutsche gemeinsam" e.V.) ein Konzept zur Deutschförderung in der Übergangsphase „Kindergarten-Schule" entworfen. Es soll die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund frühzeitig beim Erwerb und Ausbau der deutschen Sprachkenntnisse unterstützen, um ihnen einen erfolgreichen Bildungsweg zu ermöglichen. An die diesbezüglichen Initiativen im Kindergartenbereich soll durch schulbegleitende und ergänzende außerschulische Maßnahmen in der ersten Jahrgangsstufe angeknüpft werden. Das im dritten Jahr laufende Projekt gehört zum außerschulischen Angebot im Stadtteil Gostenhof und wird vom Ausländerbeirat und der Stadt Nürnberg gefördert. Auch die NN-Weihnachtsaktion "Freude für Alle" unterstützte das Projekt mit einer Spende.
Der Kurs wird inhaltlich kindgerecht gestaltet und ist auf spielerisches Lernen hin ausgerichtet: Vorlesen, Basteln, Malen, Spielen, Singen, etc.. Er umfasst zweimal 90 Min. in der Woche und dauert jeweils von Januar bis Dezember. Die Elternbegleitung findet in Form eines monatlich stattfindenden Elterntreffs statt. Zudem werden gemeinsame Ausflügen durchgeführt.

6. „Tintenklecks und Tausendfüssler" – Förderprogramm für Vor- und Grundschulkinder

Das vorrangige Ziel des Projektes besteht darin, in Stadtteilen mit hohen Aussiedleranteilen ein Angebot an Eingliederungshilfen zu machen. Die Zielgruppen des Projektes sind Kinder ab vier Jahre, Mütter und jugendliche Spätaussiedler bis 18 Jahre. Folgende Maßnahmen werden für die sog. Vorschulkinder und ihre Mütter angeboten:

- Musikalische Früherziehung, Kinder-Musikorchester, Gesangsgruppen, Orchester
- Lesekreis, Kinder- und Jugendtheater
- Förderung des logischen Denkens und der Fingerfertigkeit

Für die Grundschulkinder werden Angebote in Gruppen gemacht. Dabei handelt es sich beispielsweise um Gesang, Rhythmik, Tanz, Orchester, Theater, Malen und Tonwerkstatt.

Das Projekt ist ein eigenständiges Projekt der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. (Orts- und Kreisgruppe Nürnberg-Fürth).

7. „Die Hexe Susi"

Analog zum Würzburger Trainingsprogramm (siehe Punkt 3b) gibt es ein Trainingsprogramm zur Förderung phonologischer Fähigkeiten für Kinder vor der Einschulung und im ersten Schuljahr. Es wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes des Instituts für Grundschulforschung der Universität Erlangen-Nürnberg 1999 entwickelt und wird von der Stadt Nürnberg, Amt für Volks- und Förderschulen in Nürnberg angeboten.

Eine Hexengeschichte ist hier der Rahmen. Das Hexenmädchen Susi will aus dem Hexenbuch hexen können, kann aber nicht lesen. Daher will sie wie die Schulanfänger lesen lernen. Auf dem Weg dahin durchläuft sie vier verschiedene Stationen, an denen sie von vier unterschiedlichen Figuren unterstützt wird. Die Hexen-Oma bringt ihr das Reimen bei, der Rabe Kunibert die Silbensprache, Kater Niko wird ihr Trainer bei der Zuordnung des Phonems zum Graphem und zuletzt übt sie das schnelle Lesen in der Hexenschule.

Schwerpunkt des Trainings sind die Aufgaben zu den Phonemen: Die Kinder sollen den Lauten entsprechende Buchstaben zuordnen. Sie erlernen eine Strategie zur

Lautstrukturanalyse. Die vielfältigen Spiel- und Übungsformen dieses Trainings können darüber hinaus unabhängig von der Konzeption in jede Unterrichtsform integriert oder auch speziell für die Förderung schwacher Schüler eingesetzt werden.
„Die Hexe Susi" wird von der Stadt Nürnberg, Amt für Volks- und Förderschulen in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt an Grundschulen angeboten.

8. „Mama lernt Deutsch" in der Schule

„Mama lernt Deutsch" wird während der Unterrichtszeit zweimal in der Woche am Vormittag 90 Minuten lang angeboten. Die Mütter lernen in der Schule ihres Kindes Deutsch. Durchgeführt werden die Kurse durch die Stadt Nürnberg, Amt für Volks- und Förderschulen.
Im Mittelpunkt des Kurses steht der Kommunikationsbedarf zwischen Eltern und Schule. Der Lehrgang der Mütter berücksichtigt nach Möglichkeit auch den Lehrplan der Kinder. Die Kurse sollen den Frauen eine Möglichkeit bieten, ihre Isolation zu durchbrechen, sich mit Frauen in gleicher Lage zu treffen und auszutauschen. Die parallel laufende Gruppe für Kleinkinder und die Ansiedlung an der Schule sollen Anlass und Motivation dafür schaffen, mit den Lehrkräften ins Gespräch zu kommen sowie Erziehungsfragen zu thematisieren.

9. Nürnberger Elternkurse

Bei den Nürnberger Elternkursen lernen die Eltern ganz praktisch, wie sie ihren Kindern beim Schriftspracherwerb helfen können. Dieses Pilotprojekt ist Teil einer internationalen Lernpartnerschaft mit dem Titel „Familiy Help and School Success", die von der Europäischen Union im Rahmen des Programmes „Sokrates/Grundtvig 2" gefördert wird. Dabei kooperieren das Amt für Volks- und Förderschulen und das Pädagogische Institut der Stadt Nürnberg mit entsprechenden Einrichtungen in weiteren EU-Staaten. Von dem Projekt sollen wichtige Impulse für die Förderung von Migrantenfamilien ausgehen: Zum einen werden parallel Kurse entwickelt, in denen Eltern lernen, wie sie ihre Kinder schulisch unterstützen können. Zum anderen sollen lokale Netzwerke aufgebaut werden, die frühzeitig Familien mit besonderem Förderbedarf ermitteln.

10. Jahrgangsgemischte Eingangsklassen

In der jahrgangsgemischten Eingangsklasse wird der Stoff der ersten beiden Klassen in einem Zeitraum erarbeitet, der – je nach Schüler – zwischen einem Jahr und drei Jahren liegt. Während dieser Zeit bleibt kein Kind „sitzen". Mit dieser flexiblen Lösung soll sowohl den schwächeren als auch den hochbegabten Kindern Rechnung getragen werden, anstatt sie an fiktiven durchschnittlichen Leistungserwartungen zu messen. In dieser Form der Eingangsklasse können insbesondere Sprachprobleme berücksichtigt werden.

11. „Deutsch 40"

Beim Modell „Deutsch 40" erhalten Schüler, die bei der Schulanmeldung im April Defizite in Deutsch haben, in den Räumen ihrer zukünftigen Grundschule von ihrer künftigen Lehrkraft von Mai bis Juli insgesamt 40 Stunden Förderunterricht in Deutsch. Beim Schulantritt im September wird dann entschieden, ob das Kind in eine Regelklasse mit besonderem Förderunterricht kommt oder in eine Sprachlernklasse. Auch dieses Modell soll im kommenden Schuljahr ausgebaut werden.

12. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit

Alle Kinder Nürnbergs, unabhängig von ihrer Herkunft, sind grundsätzlich Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch deren Eltern und Familien werden angesprochen. Je nach Umfeld der Einrichtungen in den Stadtteilen können sich die Angebote besonders an diejenigen richten, die aufgrund individueller und gesellschaftlicher Bedingungen besondere Förderung benötigen. Oftmals sind das Kinder und Familien mit Migrationshintergrund.

Kinder haben laut Kinder- und Jugendhilfegesetz „(...) das Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit" (vgl. § 1/1). Diese Förderung wird mittels offener Angebote, z.B. auf Aktiv-, Abenteuer- und Bauspielplätzen sowie in Kinder- und Jugendhäusern realisiert. Neben den kommunalen Angeboten des Jugendamtes bietet der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt mit seinen zahlreichen Jugendverbänden ein breites Spektrum für Kinder in Nürnberg. Mädchenspezifische Angebote machen der Mädchentreff e.V. und das Internationale Frauen- und Mädchenzentrum.

Alle Programme und Angebote setzen an den Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Kinder an, sind deshalb flexibel und situationsbezogen und haben ausgesprochen integrative Wirkung. Über geschlechtsspezifisch reflektierte musisch-kreative Programme, Medienarbeit, theaterpädagogische, sportliche, kreativ-handwerkliche und schulbezogene Angebote wird gezielt die Persönlichkeit der Kinder, ihr Selbstwertgefühl sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Durch die ganzheitliche Förderung werden kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen und Möglichkeiten des persönlichen Ausdrucks erprobt und erlernt sowie Konzentration, Ausdauer und zielgerichtetes Agieren ausgeprägt. Kinder übernehmen für sich und ihr Handeln Verantwortung. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die Möglichkeit der Beteiligung der Kinder an der Ausgestaltung der Angebote (Partizipation).

13: Integrative Kulturangebote

Nürnberg ist mit seiner Vielzahl an Angeboten eine Hochburg der Kinderkultur. Zu ihnen gehören freie, preisgekrönte Kindertheatergruppen mit eigenen Häusern, Komponisten und Sänger von Rock- und Popliedern für Kinder, ein Kindermuseum und vieles andere. Neben diesem eher „klassischen", zentral angelegten Kulturangebot sind aber auch wohnortnahe kulturelle Aktivitäten weit verbreitet, die ganz besonders auf die aktive Beteiligung der Besucherinnen und Besucher abzielen. Sowohl in Kindertagesstätten als auch in den stadtteilorientiert und altersübergreifend arbeitenden Kulturläden bieten die Mitarbeiter mit Unterstützung vieler Künstler Kulturangebote für Kinder ab 3 Jahren an (Kreativwerkstätten, Zirkus Gecko, Workshops). Hinzu kommt ein breites Angebot von Kinderliteratur in unterschiedlichen Sprachen, das die Stadtbibliothek in der Zentralbibliothek und in den Stadtteilbibliotheken vorhält.

Diese Angebote zielen in der Regel nicht explizit auf Sprach- und Sprechförderung der Kinder, sondern auf eine ganzheitliche Förderung ab, insbesondere auf Schlüsselkompetenzen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, Erkennen und Bewerten von komplexeren Situationen, Körperbeherrschung, Konzentration und Geduld sowie nonverbale Ausdrucksfähigkeit.

In den meisten Stadtteilen, in denen Kulturläden angesiedelt sind, leben besonders viele Migranten. Aus diesem Grunde bieten die Kulturläden seit vielen Jahren Sprach- und Alphabetisierungskurse insbesondere für Frauen an. Eine wichtige Ziel-

gruppe sind Frauen mit Kindern, die auf ein wohnortnahes Angebot angewiesen sind. Diese Sprachkurse sind stark handlungs- und teilnehmerinnenorientiert und beziehen alltagssprachliche Situationen ein. Institutionalisierte Kontakte, über die alle Kulturläden verfügen, ermöglichen bei entsprechender Notwendigkeit die qualifizierte Verweisung der Frauen und ihrer Kinder an spezifische Beratungsstellen und in andere Kurse. Daneben ermöglicht die Sprachkompetenz der Mitarbeiterinnen in vielen Fällen eine allgemeine Beratung der Frauen. Durch die Teilnahme an Sprachkursen und den Besuch offener Treffs versuchen die Mitarbeiterinnen, die Frauen auch für andere allgemeine Angebote zu interessieren. Diese Angebote richten sich an alle Stadtteilbewohner und fördern damit die Integration junger Familien in die Gesellschaft. Außerdem bieten die Kulturläden eine Plattform für interkulturelle Begegnungen.